

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Zentral-Blatt (Gefährt der Kommunistischen Internationale)

Verlagspreis: Einzelheft 4.- M., Quartalsheft 12.00 M., Halbjahrsheft 24.- M., Jahrsheft 48.- M. (Postzusatz 10% für Ausland).
Redaktionsadresse: Berlin, Unter den Eichen 15. (Telefon 1500).
Verlagsadresse: Berlin, Unter den Eichen 15. (Telefon 1500).
Druck: Berlin, Unter den Eichen 15. (Telefon 1500).

Freitag, 15. Sept. 1922

Abbestellungsfrist: Die Abbestellungsfrist beträgt 14 Tage vor dem Erscheinen der nächsten Nummer. Die Abbestellungsfrist für den Auslandsende beträgt 21 Tage vor dem Erscheinen der nächsten Nummer. Die Abbestellungsfrist für den Auslandsende beträgt 21 Tage vor dem Erscheinen der nächsten Nummer.

Der neue Trick gegen den Reichs-Betriebsrätekongress.

Die Generalversammlung der Berliner freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale mußte notgedrungen zu der Bewegung der deutschen Betriebsräte Stellung nehmen. Sie tat das in der Weise, die den Hämpeleleuten vom Schlage eines Emil Barth eigenwillig ist.

Die erste Versammlung fand statt unter dem Druck der Berliner Arbeiterschaft, nach der ersten Vollversammlung der Berliner Betriebsräte; sie fand statt mit der Tagesordnung: Die Steuerung, sie fand statt mit einem kommunistischen Korreferenten und zwar demselben Betriebsrat Grothe, der in der von über 6000 Betriebsräten besuchten Vollversammlung gesprochen hatte und hier, vor den siebenmal gestiebten etwa 230 Betriebsräten (die anstelle der zulässigen etwa 500 erschienen waren) und den zahlreich vertretenen Bürokraten gegen Emil Barth's konfusos Kauderwelsch aufzutreten hatte. Die Versammlung fand überdies statt, trotzdem in der vorangegangenen Versammlung der Barth mit seinem Klüngel die Debatte abgebrochen hatte und „festgestellt“ hatte, die Betriebsrätezentrale in ihrer Generalversammlung hätte sich nicht mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen.

Schon die erste Versammlung war also durch ihre bloße Tagesordnung ein Zeichen für den Druck der Arbeiterschaft. Aber Herr Emil Barth wollte besonders schlau sein, und er vertagte die Versammlung, um abzuwarten, ob die zweite Vollversammlung der Berliner Betriebsräte auch noch Zuspruch finden würde, nachdem er, der geniale Werkstättenmensch der Revolution durch seinen „Schachzug“ — der im Schwaben vor einigen hundert Betriebsräten bestand — der „Wilden“-Versammlung den Wind aus den Segeln genommen hatte.

Aber die zweite Versammlung kam trotz Herrn Emil Barth zustande und führte konsequent das weiter, was die erste Vollversammlung begonnen hatte. Hieraus zog Herr Emil Barth mit dem seiner Kunst eigentümlichen Instinkt den Schluß, er müsse weiterhin pfiffig sein, heries holter-die-polter die Fortsetzung der Generalversammlung und spielte hier nach zwei Richtungen, die miteinander vollkommen unvertäglich sind. Er verlangte nämlich erstens schärfste Mißbilligung der 15 Betriebsräte, die den Berliner Fünfzehnerausschuß bilden, zweitens aber die Anregung des in Erwägungziehens der Möglichkeit einer Diskussion, welche vernünftige Grundlagen zur eventuellen Einberufung eines Reichsbetriebsrätekongresses bringen könnte. Wenn diese Darstellung überflüssig verflüsslicht erscheint, der täuscht sich! Diese Burtschen von den „legalen Instanzen“ sind so gewisse Schieber, daß sie stets spekulieren auf die Loyalität der deutschen Arbeiter, welche gewohnt sind, in Instanzen, mögen sie sie noch so oft betrogen haben, immerhin von Gott eingesezte Körperschaften, zu erblicken. Da aber die Kerle gleichzeitig merken, daß der Gedanke des Reichsbetriebsrätekongresses lebendig ist in der Arbeiterschaft, sabottieren sie ihn dadurch, daß sie „keine Möglichkeit in Erwägung ziehen“. Das ist dieselbe Spekulation, die Knüppelung benutzt, wenn er seine Partei „sozial“ nennt. Und eben deshalb erwähnen wir diesen Trick so ausführlich: Je stärker die spontane Bewegung der Arbeiterschaft wird, desto eher werden die Gewerkschaftsinstanzen geneigt sein, in Erwägung zu ziehen. Desto unerbitlicherer müssen aber die Arbeiter vor den Instanzen Garantien fordern und sich Kontrollinstanzen schaffen, die die sabotagelustigen „legalen“ Instanzen keinen Augenblick aus den Augen lassen und ständig auf dem Weg peitschen, auf dem die Arbeiter sie haben wollen.

Wirds ist es jemanden eingefallen, zu erklären, man sei überhaupt gegen die Instanzen: Im Gegenteil, sie sind überall aufgefordert worden, klar und unambigüchtig zu antworten, ob sie die Forderungen der Arbeiter durchführen wollen oder nicht. Aber überall haben die Arbeiter den Instanzen ebenso unambigüchtig erwidert, daß sie nicht gewillt sind, sich durch Sabotage be-

hindern zu lassen und daß sie auch ohne und gegen die Instanzen das begonnene Werk fortsetzen können und werden.

Der am Sonntag in Berlin sich bildende Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte wird, wir zweifeln nicht daran, diese Linie fortsetzen. Die Instanzen haben dann nicht mehr „in Erwägung zu ziehen“, sondern ja oder nein zu sagen. Sie werden behaupten, das sei kein Verhandeln mit ihnen, sondern die Tat. Sie lügen, wenn sie das sagen. Ueber die technischen Einzelheiten der Durchführung aller Vorbereitungen kann man verhandeln und wird man verhandeln, wenn es nötig ist. Ueber die prinzipiellen Fragen dagegen, d. h. darüber, daß der Reichsbetriebsrätekongress zustande kommen muß, um die Kontrolle der Produktion einzuleiten, nicht nur zu besprechen, und darüber, daß die Delegierten zu ihr aus Urwahlen hervorgehen müssen, darüber wird man nicht mehr verhandeln.

Die Gewerkschaftsbürokraten werden schon in den nächsten Tagen zu antworten haben. Von ihrer Antwort wird die Art des Kampfes abhängen.

Halle.

Das Gewerkschaftsamt Halle hatte am 11. September eine Vollversammlung der Betriebsräte einberufen. Der Saal des „Volkshorts“, der über 2000 Personen faßt, war dicht besetzt. Eine einzige Gruppe von SPD-Leuten machte einen Sprengungsversuch, doch verließen nur 12 bis 15 Mann den Saal. Die Betriebsrätevollversammlung beschloß nach eingehender Aussprache über den zu führenden Kampf gegen Steuerung und Ausbeutung zur Vorbereitung des Reichsbetriebsrätekongresses einen Delegierten der hallischen Arbeiterschaft zur Fünfzehner-Kommission nach Berlin zu entsenden. Ferner wurde ein Kontrollausschuß gewählt, der sich zusammensetzt aus 6 Betriebsräten und je ein Vertreter der drei Arbeitsparteien und des Gewerkschaftsamtstellers.

Der Vollzugsausschuß der Betriebsräte wurde beauftragt, an den Bezirksamtvorstand heranzutreten und ihn aufzufordern, sofort einen Betriebsräte-Kongress zusammenzuberufen mit der Tagesordnung: Kampf gegen die Steuerung, ferner soll der Vollzugsausschuß zwecks örtlicher Maßnahmen an die drei Arbeiterparteien herantreten.

Hamburg.

Nachdem bereits die Belegschaft der Abtrachtwerft in Hamburg einstimmig das Vorgehen der Berliner Betriebsräte gebilligt und die zentrale Durchführung der von diesen aufgestellten Forderungen durch einen Reichsbetriebsrätekongress gefordert hat, beschäftigten sich am Montag die Betriebsräte sämtlicher Werften von Hamburg mit den zu ergreifenden Maßnahmen gegen die Steuerung. Es wurde mit großer Mehrheit folgende Resolution angenommen:

„Die heute im Gewerkschaftshaus tagende Versammlung der Betriebsräte der Industriebranche 11 (Werften) der Metallindustrie begrüßt den Schritt der Berliner Betriebsräte und spricht ihnen ihr volles Vertrauen aus.“

Sie verlangt vom Ortsausschuß in der Betriebsrätevollversammlung, die in dieser Woche stattfinden soll, die Wahl eines Delegierten zur Vorarbeit für den Reichsbetriebsrätekongress vorzunehmen.“

Nach den bereits bekannt gewordenen Konferenzen der Betriebsräte in einzelnen Städten des westdeutschen Industriegebiets haben sich nun auch die Dortmunder Betriebsräte der verschiedenen gewerkschaftlichen Richtungen zusammengefunden, um sich ebenfalls nicht allein für die Einberufung einer Betriebsrätekonferenz für Rheinland-Westfalen, sondern auch für einen Reichsbetriebsrätekongress zu entschließen.

Gotha.

Die am 11. September in Gotha tagende Betriebsrätevollversammlung beschloß, zu dem am 17. September in Berlin tagenden Reichsausschuß der Betriebsräte Delegierte zu entsenden. Sie begrüßte den Beschluß der Berliner Betriebsräte und erwartet, daß

der Reichsbetriebsrätekongress spätestens am 23. Oktober zusammentritt. Ferner wurde beschlossen, am Donnerstag eine Sitzung aller Vertrauensleute abzuhalten, die sich mit den weiteren Maßnahmen zu beschäftigen haben. Es wurden sofort die Delegierten zum Reichsausschuß gewählt.

Gemüth.

Eine Betriebsversammlung der Hübnerwerke wählte am 11. September einen vorläufigen Kontrollausschuß, der sich mit einem „Offenen Brief“ an die Chemnitzer Arbeiterschaft wendet. Es heißt in diesem Brief:

„Wir können nicht warten, bis die Führer des ADGB, des Afabundes und des Deutschen Beamtenbundes beraten haben, ob und wann die Arbeiter Deutschlands zum Kampfe aufzurufen sind. Nach den bisher gemachten Erfahrungen besteht keine Aussicht, daß diese Führer die Lohnkämpfe zusammenfassen und führen, um für die Arbeiterschaft die Möglichkeit einer halbwegs gesicherten Existenz zu schaffen.“

Wir müssen auf unsere eigene Kraft bauen! Unverzüglich muß der Kampf organisiert werden, ehe es zu spät ist. Die Vollversammlung der Berliner Betriebsräte dient uns als Vorbild.“

Am 17. findet hier eine Betriebsrätevollversammlung statt, die sich mit der Frage der Einberufung des Betriebsräte-Reichskongresses beschäftigen wird.

Bezeichnend ist, daß diese Versammlung durch die Instanzen freiwillig einberufen wurde, daß also diese ebenso wie in Berlin, ihre bisherige ablehnende Haltung fallen gelassen haben um unter dem Vorwand, selbst den Kongress einberufen zu wollen, diese Einberufung zu verschleppen, ihn möglichst vielleicht noch zu verhindern, jedenfalls doch um zu keinen Urwahlen kommen zu lassen.

Die Breslauer Arbeiterschaft muß dem Beispiel im Reiche folgend, die Schliche der Bürokratie vertreiben.

Der englisch-russische Vertrag.

Erst nach den jetzt vorliegenden Äußerungen von sowjetamtlicher und englischer Seite kann die große Bedeutung des zwischen dem englischen Finanzmann Urquhart und Krassin abgeschlossenen Konzeptionsvertrags richtig beurteilt werden. Von englischer Seite wird der Vertrag als ein erster Schritt zur Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen bezeichnet. „Evening News“ meint, Rußland habe einen wichtigen Schritt zur Wiedereröffnung des Handels mit der Welt unternommen. Urquharts Beispiel werden weitere folgen. Er habe zwar nicht im Namen der englischen Regierung, aber mit ihrem Willen verhandelt. Er werde den Vertrag der Regierung vorlegen, die ihn billige und ähnliche Verträge begünstigen wird. Der regierungsoffizielle „Daily Chronicle“ würdigt die Bedeutung des Abkommens in einem Leitartikel unter der Überschrift „Das Eis zwischen England und Rußland gebrochen!“ und betont, der Vertrag bedeute einen ersten sehr wichtigen Schritt auf dem Wege des Wiederaufbaues der russischen Wirtschaft. Das industrielle England habe an diesem Wiederaufbau ein ebenso großes Interesse, wie Rußland selbst. „Daily News“ bezeichnet das Abkommen als einen wichtigen Schritt zur Wiederaufnahme normaler Beziehungen mit der Sowjetregierung.

Schon diese Pressestimmen genügen, um auch die hohe politische Bedeutung des Vertrags hervorzuheben. Sowohl Urquhart als auch die Organe der Sowjetregierung beschränken sich allerdings auf die Betonung der wirtschaftlichen Bedeutung. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Urquhart, es handele sich um „einen reinen Geschäftsvertrag“.

Der Vertrag stellt einen entscheidenden Sieg Sowjetrußlands dar. Das muß sogar die bürgerliche Presse und auch Urquhart, früher ein erbitterter Belämpfer der Sowjetmacht, zugeben. Sowjetrußland hat das

...der internationalen Kapital...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Ueber den Umfang und die Bedingungen der Konzessionen...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Dem Vertrage ist die Unterordnung des Konzessionärs...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

In bezug auf die Kredite, die allgemeinen und die Handelsrechte...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Diese Vertragsbedingungen beweisen zur Genüge den vollständigen Sieg...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich das englische Kapital für die französischen Vorstöße...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Das sind die Unterschiede, innen- und außenpolitisch betrachtet...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Uquarth schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Ich hoffe, daß meine Arbeit...“
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

...der internationalen Kapital...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Der Selbstmord Timoffejew:

ein Aügenmandver der Sozialdemokratie!
Wie schon von sowjetischer Seite mitgeteilt wird, ist das von der sozialdemokratischen Presse verbreitete Gerücht...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Wie registriert seinerezeit dieses Gerücht mit dem größten Vorbehalt...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

An die Kollegen im Reich!

Beauftragt von der zweiten Vollversammlung der Berliner Betriebsräte...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Wo wichtige Betriebe noch nicht zu unserem offenen Brief Stellung genommen haben...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Für Belgien Zahlungen, für Stinnes Ministerposten.

Der Herr Parfien glaubt zu wissen, daß die belgische Regierung von der Reichsregierung...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Während die Entscheidung über die belgischen Garantien noch ungewiß ist...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Das Geständnis des NSDAP.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß man dort die schon über Jahresfrist gemachten Angebote der deutschen Gewerkschaften zur Zeitschmar an der Arbeit des Wiederaufbaus prüfen wollte...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

...der internationalen Kapital...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Die Arbeiterparteien im Bergbau sind die Grundlage des Einheitsvertrages...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Wahlerfolge der SPD.

Die Gemeindevahlen in Thüringen. - Niederlagen der vereinigten Sozialdemokratie.

Die Gemeindevahlen im Gothaer Land lassen überall ein Anwachsen der kommunistischen Stimmen...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

	SPD.	8 200
	Vereinigten Sozialdem.	2 000
	Bürgerl. einschl. Demotr.	18 000
Die SPD. hat seit den Landtagswahlen 1500 Stimmen gewonnen.		
Jena:	SPD.	8 568
	NSD.	777
	SPD.	8 087
	Demokraten	8 490
	Bürgerliche	8 751
Rudolstadt:	SPD.	1 420
	SPD.	1 382
	Bürgerliche	3 601
Krumbach:	SPD.	3 333
	SPD.	3 372
	Bürgerliche	2 646
	SPD.	1 971 (1 Stg. gew.)
	Vereinigten Sozialdem.	602
	Demokraten	705
	Wolfspartei	1 081
	Landwuid	589
	Deutschnationalen	407

In Gera, der Hochburg der NSD., soll sich die NSD. gehalten haben, weil sie noch allein vordringt und den Wählern erzählt, daß für sie in Gera nach wie vor das Leipziger Aktionsprogramm in Frage käme.

Die Anklage gegen die Rathenaumörder.

Die Anklageschrift der Reichsanwaltschaft gegen die Rathenaumörder ist endlich fertig. Nachdem zwei der unmittelbaren Mörder bei der Verfolgung ums Leben gekommen und eine ganze Anzahl Mitverschworener nach und nach so leicht als möglich freigesprochen worden sind...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Die Anklage ist also von vornherein darauf zugeschnitten, die Mördergesellschaft so glimpflich als möglich davonkommen zu lassen. Wahrscheinlich werden die Verteidiger Sedows beantragen, daß auch Sedow nur wegen wissenschaftlicher Beihilfe verurteilt werde...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Die Anklage sieht als erwiesen an, daß Fischer, Kern und Sedow, unterstützt von einer Anzahl von Gesinnungsgenossen, das Verbrechen aus janaitischem Antisemitismus und in dem Wahne begangen haben, sie könnten durch gewalttätige Beseitigung eines herrschenden Missethats der Regierung, deren Politik ihnen verhängnisvoll erschien, eine Erhebung der Arbeiterschaft und nach deren erwarteter Niederwerfung die Einsetzung einer rechtsabulalen Regierung herbeiführen...
...die russische Regierung...
...die russische Regierung...

Gewerkschafts-Bewegung.

Sie heucheln!

Im „Christlichen Bergknappen“ lesen wir den Ausschrei dieser auch-Arbeitervertreter (Rationalen) über den Abfall von englischen Kohlen auf deutschem Gebiet. Arbeiter, Angehörige, wenn habt ihr denn dieses zu verbaufen? Sind es nicht gerade die christlich-nationalen Arbeitervertreter, die eindig in dem heutigen Ueberfischigenabkommen die Notwendigkeit vor Augen führen? Das Ueberfischigenabkommen ist verbunden damit, daß der englische Kohlenabfall auf deutschem Gebiet noch viel größer wird. Sie wollen den Berg-

Um die Kriegsoffer in Schlesien!

Das Schicksal der Kriegsoffer in Schlesien ist ein schmerzliches, das uns alle angeht. Die Opfer sind nicht nur die Soldaten, sondern auch die Arbeiter, die in den Fabriken und auf den Feldern sterben. Wir müssen uns für sie einsetzen, wir müssen sie unterstützen. Wir müssen sie in den Reihen der Arbeiterbewegung organisieren, wir müssen sie in die Reihen der Kampforganisationen einbringen. Wir müssen sie in die Reihen der Arbeiterbewegung einbringen, wir müssen sie in die Reihen der Kampforganisationen einbringen. Wir müssen sie in die Reihen der Arbeiterbewegung einbringen, wir müssen sie in die Reihen der Kampforganisationen einbringen.

Die Kriegsoffer sind nicht nur die Soldaten, sondern auch die Arbeiter, die in den Fabriken und auf den Feldern sterben. Wir müssen uns für sie einsetzen, wir müssen sie unterstützen. Wir müssen sie in den Reihen der Arbeiterbewegung organisieren, wir müssen sie in die Reihen der Kampforganisationen einbringen. Wir müssen sie in die Reihen der Arbeiterbewegung einbringen, wir müssen sie in die Reihen der Kampforganisationen einbringen. Wir müssen sie in die Reihen der Arbeiterbewegung einbringen, wir müssen sie in die Reihen der Kampforganisationen einbringen.

Als wirtschaftlich wie gesundheitlich schwächste Gruppe stehen wir neben den übrigen Schwachen da, mit der Bestimmung, als erste unter die Räder zu kommen. Die Regierung hat bis heute nicht verstanden, dort zu nehmen, wo Überfluß in Fülle und Fülle ist. Sie will dem Starcken nicht wehe tun, und niemals wird sie sich freiwillig dazu bequemen. Ihre Maßnahmen sind nicht in der Lage, uns das nackte Leben zu garantieren. Wir alle aber haben wirklich keine Ursache, nachdem man uns jahrelang an der Nase herumgeführt hat, so ohne weiteres uns auch noch den Friedhof verschreiben zu lassen. Soweit wir nicht blind sind, sehen wir, wie die Kniehauer von gestern und heute ohne die geringste Beschränkung pressen und schlemmen. Ebenfalls sehen wir, daß der Staat trotz vorgeschütteter Finanzklemme zu allem Möglichen Mittel in Fülle zur Verfügung stellt. Deshalb müssen wir, ohne auf irgend etwas Rücksicht zu nehmen, kategorisch verlangen, daß die maßgebenden Stellen auch für uns die Mittel bereitstellen und die Maßnahmen ergreifen, die geeignet sind, uns allen ein menschenwürdiges Dasein

über hinwegtäuschen, daß die Arbeiterschaft Polnisch-Oberschlesiens gegen die Wucherer und Ausbeuter für ihre Existenz als Klasse kämpft.

Die Arbeiterbewegung in Schlesien ist eine Bewegung für die Freiheit und die Gerechtigkeit. Wir müssen uns für die Interessen der Arbeiter einsetzen, wir müssen uns für die Interessen der Arbeiter einsetzen. Wir müssen uns für die Interessen der Arbeiter einsetzen, wir müssen uns für die Interessen der Arbeiter einsetzen. Wir müssen uns für die Interessen der Arbeiter einsetzen, wir müssen uns für die Interessen der Arbeiter einsetzen.

Von Arbeitergroßen bezahlte Krankenflege!
Am 11. und 12. August verunglückte der Bauer J. Sp. durch Herabstürzen des Gesteins, daß seine Lebensführung in das Knappschaftslager nötig war. Aber was geschah, als der verunglückte Kamerad dort ankam? Wie belohnt ist das erste die Reinigung, auch diesmal, aber wie der Kamerad Sp. wurde in ein kaltes Wasser gebadet. Das geschah im Jahre 1922, wo zwei Direktoren in dem genannten Lager, und ein lebenslänglich angestellter Oberarzt vorhanden sind.

Achtung! Delegierte zum Reichsbetriebsrätekongreß.
Die Delegierten zur Reichskonferenz der Betriebsräte, die bereits am Sonnabend, den 16. September eintreffen, melden sich im Lokal von Hummel, Berlin, Sophienstraße 5. Ferner machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß die am Sonntag Vormittag zu einer Sitzung in den Musikfestsälen, Kaiser-Wilhelmstraße zusammenzutreten.

Schlesische Rundschau.

Blutige Unruhen in Oberschlesien.
Anlässlich der Vorgänge am 8. und 9. d. Ms. hat die Polizeidirektion den Ausnahmezustand über die Stadt Ratowisch verhängt. Das Betreten der Straßen ist nach 10 Uhr abends nur in den dringendsten Fällen und nur mit Legitimation gestattet.
Auch in Bismarckhütte kam es zu blutigen Zusammenstößen. Ueber den Hergang der Unruhen wird gemeldet:
Als der Belegschaft der Bismarckhütte bekanntgegeben wurde, daß die Auszahlung der Löhne am Dienstag in polnischer Wälua erfolge, bemächtigte sich der Arbeiter große Erregung. Es fanden sofort Betriebsversammlungen statt, in denen die Lohnzahlungen in polnischer Wälua abgelehnt wurde. Die Arbeiter bezeichneten diese Maßnahme als Wälua-Schwindel der Unternehmer und zogen gegen 2,30 Uhr nachmittags geschlossen, 6000-8000 Mann stark, vor die Villa des Generaldirektors der Bismarckhütte. Ein starkes Polizeiaufgebot wurde von der erregten Masse entworfen. Die den Beamten abgenommenen Karabiner wurden von den Arbeitern an einer Eisenfäule zertrümmert. Die Ansammlung vor dem Direktionsgebäude nahm später am Umfang zu. Seit trat auf dem Direktionsplatz eine von Königshütte herkommende Abteilung Infanterie ein. Am Markt wurde ein Maschinengewehr aufgestellt. Die Aufforderung zum Auseinandergehen wurde von der Menge mit dem Zuruf beantwortet, sie veranlasse die Demonstration nicht aus Leichtsinne, sondern die größte Not habe die Arbeiterschaft dazu gezwungen. Darauf gab der Kommandant der Truppen den Befehl, in die Menge zu schießen. Das Gewehrfeuer wurde eröffnet und das Maschinengewehr fing an zu knattern.

Rücksichtslos wurde einige Minuten lang in die Menge eingeschossen. Acht tote Arbeiter und eine große Anzahl schwer- und leichtverletzte lagen blutüberströmt am Boden.
Die Zusammenstöße in Polnisch-Oberschlesien zeigen ebenso wie die Hungertote in Ostpreußen und die Steuerungsunruhen in Deutschland den engen Zusammenhang der Wirtschaftskatastrophe in allen mitteleuropäischen Ländern. Die Regierung des polnischen Sozialdemokraten Pilsudski scheut den Arbeiterkampf und den militärischen Terror ebenso wenig wie die deutsche Bourgeoisie. Der Versuch, die ober-schlesische Frage durch imperialistische Mittel zu lösen, hat die Krise nicht beseitigt. Die wirtschaftliche und politische Lage in Oberschlesien ist heute noch gespannter als vor der Teilung. Die Folgen der furchtbaren Not tragen selbstverständlich nicht die Grubenbesitzer, Generaldirektoren und Großagrarier deutscher und polnischer Nationalität, sondern ausschließlich die arbeitenden Massen. Die Unternehmer wollen sich durch die Lohnzahlung in der minderwertigen polnischen Wälua einen Extraprofit verschaffen. Wir begrüßen es, daß die ober-schlesischen Arbeiter auf diese Provokation mit dem rücksichtslosen Klassenkampf antworten. Die Morbstaten der polnischen Soldateska werden die Arbeiter nicht hindern, unter Führung ihrer berechtigten Klassenorgane, der Betriebsräte, den Kampf gegen die Verleumdung fortzusetzen. Auch die Machenschaften reaktionärer Agenten, nationalpolnischer Agitatoren, antimilitärischer Korianty-Spiegel dürfen nicht dar-

Aus der Partei.
An unsere Ortsgruppen!
Wir berufen hiermit für Sonntag, den 8. Oktober den **Bezirksparteitag** nach Breslau ein.
Tagesordnung:
1. Bericht der Bezirksleitung.
2. Das Programm der Partei und Stellungnahme zum Weltkongreß der Kommunistischen Internationale.
3. Unsere Agitation unter dem weiblichen Proletariat.
4. Erledigung von Anträgen.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.
Der Parteitag beginnt am Sonntag, den 8. Oktober vorm. 9 Uhr im Saal des Artillergartens, Neue Gasse 25, an der Promenade, in Breslau. Der Parteitag besteht aus den gewählten Delegierten der Mitglieder- und Vertreterversammlungen der Ortsgruppen, die je nach Zahl der Delegierten zu Wahlgruppen zusammengelegt werden können. Die Zahl der auf die einzelnen Ortsgruppen, Wahlgruppen

Der Tempel
Roman
von
Gernyria zur Mühlen.
46) Nicht entreißen, wenn es der Uebermacht erlegen wäre, aber nein, es läßt sich die Macht aus den Händen nehmen, glaubt dabei noch, ich habe sie an meine Freunde weitergegeben.
„Wir sind 1905 auch geschlagen worden,“ warf Savin ein.
„Das war etwas anderes; damals seid ihr euren Feinden gewichen, habt gewußt, in welchen Jahren beginnt der Kampf aufs neue. Aber heute glaubt der größte Teil des Volkes, alles sei in schönster Ordnung.“
„Wir haben doch Freunde in der Regierung,“ bene klammerte sich verzweifelt an jedem Strohhalm.
„Die werden schon langsam verdrängt, heute der, morgen ein anderer.“
„Wir werden nicht dulden, daß einer geht,“ rief Johannes und Gustav fügte hinzu: „Du siehst zu schwarz, Anatol, wir können jeden Augenblick Verstärkungen aus Spandau und Frankfurt an der Oder erhalten. Es wird übrigens gar nicht nötig sein, zu derartigen Mitteln zu greifen. Laß am Sonntag den Demonstrationen zustande kommen, da wird unserer herrlichen Regierung schon das Herz in die Josen fallen.“
Aber Anatol wollte sich nicht beschwichtigen lassen.
„Ihr vergeßt immer, wer heute die Macht an sich gerissen hat. Unbedeutende, verbürgerte Leute, die sich zum erstenmal groß und wichtig vornehmen. Die werden an der Macht festhalten, zäh wie ein Hund an

seinem Knochen, werden mit der Bourgeoisie paktieren, mit dem Militär, alles tun, um nur an der Spitze zu bleiben. Die...“
„Sie werden sich nicht eines solchen Verrates schuldig machen“, unterbrach ihn Gioia heftig.
Anatol lachte bitter. „Sie haben sich in vier langen Jahren an den Verrat gewöhnt; was könnt ihr anderes von ihnen erwarten? Das wissen auch unsere Führer; wissen genau, daß es den Kampf aufs Messer gibt.“
„Kommt, Anatol, wir wollen in die Versammlung gehen, Liebknecht wird sprechen,“ erinnerte Johannes.
„Ich kann nicht auf die Straße gehen, kann nicht die rote Fahne wehen sehen, beschmutzt und entehrt von den Händen, die sie gehißt haben. Zweimal hat Deutschland die Idee gemordet, in Brest-Litowsk und in der deutschen Revolution!“
Er verbarg das Gesicht in den Händen, tiefe Stille herrschte in der kleinen Stube, verzagte trostlose Stille. Schließlich brach Frau von Reuter das Schweigen. Ihre alte, ätzende Hand fuhr stechend über Anatols gebeugten Kopf. „Ich verstehe noch nicht, warum es sich handelt, weiß nur unklar, daß wieder einmal Menschen das Heilige zu sich herabgezerrt und geschändet haben. Das brandmarkt die Menschen, mein Kind, aber nicht das Heilige. Das bleibt, das ist ewig und unbefleglich. Und auch hier tragen es noch viele im Herzen. Glaube mir, es ist so stark, daß es selbst wenn es auch nur ein Einziger in seiner Seele bewahrt, von dieser einen Seele aus die Welt entflammen könnte.“
Anatol hob den Kopf, er schien die Worte der alten Frau nicht gehört zu haben, mit verzerrten Zügen blickte er zum Fenster hinaus. „Wie der Sch... fällt, alles zudeckt; die ganze Straße sieht aus wie ein Grab.“

Sie verstanden seine Stimmung, die sich allmählich allen mitgeteilt hatte. Nur die alte Frau lächelte und sagte leise, aber bestimmt: „O ihr Jungen, wißt ihr denn nicht, daß das Grab nicht den Tod bedeutet, sondern die Auferstehung?“
Durch die Siegesallee wälzte sich der endlose Zug, eine schwarze Drohung im fahlweißen Wintertag. Mit blödem Stauern blickten die weißen Marmorpuppen von ihren Sockeln herab: was soll das bedeuten? Das hat es zu unserer Zeit nie gegeben! Da haben sich die gemeinen Leute schon bescheiden gebückt und unseren Befehlen gefügt. Was sind das für Menschen, die hier an uns vorüberziehen? Sie sehen arm aus, gleichen in Kleidung und Neuzerem unseren Untertanen, aber nie haben wir in den Zügen unseres braven Volkes einen derartigen Ausdruck. Gehorjam, Ergebenheit, salbten sein Angesicht, und es wagte kaum, die Augen zu uns zu erheben. Diese jedoch haben harte, entschlossene Gesichter, ehrfürchtige, kühn blitzende Augen. Bei Gott, das sind keine Untertanen mehr! Die Fürtstentöppchen der Siegesallee fröstelten, zogen sich den Schneemantel fester um die Schultern und hätten gerne die Köpfe geschüttelt, wenn ihnen dies der starre Marmornaden gestattet hätte.
Sie hatten mit ihren blinden Augen — stets sind Herrscher Augen blind gewesen, auch wenn sie nicht aus weißem Marmor gemeißelt sind — zum erstenmal richtig gesehen. Das waren keine Untertanen mehr, die an ihnen vorüberzogen, waren Menschen, die, ihrer Würde bewußt, keinen Herrn mehr anerkannten, weil sie endlich, endlich begriffen hatten, daß sie selber die Herren waren, die Macht — sie, das Volk, das Proletariat.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ausschuss ...
...
...

Am Sonntag, den 17. September findet in Altwasser bei Waldenburg die Bezirksausbildung der Kommunistischen Jugend, Bezirk Schlesien statt.

Aus der Jugendbewegung

Am Sonntag, den 17. September findet in Altwasser bei Waldenburg die Bezirksausbildung der Kommunistischen Jugend, Bezirk Schlesien statt.

- 1. Die politische Lage (Gen. Olaf-Breslau)
- 2. Der Reichstagswahl (Wahl der Delegierten)
- 3. Stellungnahme zur Union
- 4. Zeitungsfrage
- 5. Organisationsfragen:
 - a) Die Arbeit der Kreise
 - b) Bezirksstatut
 - c) Jugendtag
- 6. Verschiedenes

Zur Teilnahme am Bezirksausbildung sind berechtigt die Mitglieder der Bezirksleitung und die Vorstehenden der Agitationskreise. Außerdem nehmen mit beratender Stimme daran teil Genossen, deren Anwesenheit zur Behandlung der verschiedenen Punkte notwendig ist. Diese Genossen werden besonders eingeladen. Die Sitzung beginnt morgens 9 1/2 Uhr im Jugendheim Altwasser. Wir bitten alle Teilnehmer, pünktlich zu erscheinen, da sich die Sitzung ohnehin ausdehnen wird.

Die Kreisleiter machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß sie auf der Bezirksausbildung unbedingt die im Rundschreiben vom 10. September geforderten Angaben mitbringen.

Die Bezirksleitung Schlesien der Kommunistischen Jugend.

Breslau. Lokales. Eine Straßenbahnfahrt 6 Mark!

Trotzdem erst am 1. September eine gewaltige Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise vorgenommen wurde, sollen die Fahrpreise ab 15. September um 50 Prozent erhöht werden. Darnach kostet eine einfache Fahrt 6 Mk., die Umsteigefahrt Mk. 8 Mk., die Achterlarie 45 Mk. und die Wochenkarten 60 Mk. — Diese neue gewaltige Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise wird das Defizit nur vergrößern. Wer kann sich bei der jetzigen Forderung noch eine Straßenbahnfahrt für 6 Mk. leisten. — Die Arbeiter mögen sich eben statt dessen die „billigen“ Schuhsohlen ablaufen. Vor der der Breslauer Arbeiterschaft steht die Frage, wozu denn die sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit da ist, wenn sie allen Belastungen der arbeitenden Bevölkerung zustimmt.

Ein Rohling. Der Gemütskranke Schönfelder, Berlinstraße 71, glaubt, Proletarierinnen Schanden zu können. Eine ältere Arbeiterin war mit ihrer Tochter längere Zeit bei ihm beschäftigt. Die Frau wurde krank und kam ins Krankenhaus. Während dieser Zeit ließ sich der Gemütskranke von der Tochter einen eisernen Dien aus. — Als die Frau aus dem Krankenhaus zurückkam, holte sie sich bei passender Gelegenheit ihren Dien zurück. Das zeigte an, indem dem „Herrn“ Schönfelder nicht in den Kram. Er kühlte sich die wuschelten Hosen gegen die Proletarierinnen und warf ihr besonders vor, daß sie während der Zeit, da sie bei ihm arbeitete, Essen erhalten habe. Darüber, was er an der Frau verdient hat, wieviel er sich aus, Anschuldigung wie „ich schlage das Aß tot“ und „ich bringe ihr an die Gurgel“ zeugten vom Bildungsgrad des Schönfelder. Doch bei ihm blieb es nicht bei den Anschuldigungen. Er sprang der Frau ins Gesicht an die Gurgel und würgte sie beinahe ab. Die Proletarierinnen erkannten Anzeige. Der Rohling wird sich nun vor dem Gericht verantworten können.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Dieser Rohling lebt nur von Suren Großen. Von Suren jeder erwachsenen Frau macht er sich seinen Gewinn. Bist du einer solchen Proletarierin noch Geld in den Taschen verstreuen? Reizt dein halbeschwärzter Arbeiter dich auch nur einen Groschen zu ihm tragen.

Dittersbach.

Die Kommunistischen Bergarbeiter treffen sich Sonntag, den 17. September von 9 Uhr an einer wichtigen Besprechung im Goldenen Becher, Ober-Waldenburg. Jeder kommunistische Bergarbeiter muß zur Stelle sein. Mitgliedskarte dient als Ausweis.

Langwattersdorf.

Der Arbeiter-Zaraberrin Frisch-Bockhard sagt hierdurch allen Zaraberrin des Bezirks, die am 2. Augustfest in Langwattersdorf teilgenommen haben, für ihre große Anteilnahme am Fest und die Bemühung um Darnen, die es mit verdorrt haben, seinen herzlichsten Dank. Ferner allen Ordnerinnen und dem Festauschuss für ihre Mühe und Arbeit. Zum Schluss dankt allen Vorbereitern für die Anstaltung des Festes.

Nieder-Salzbrunn.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wer wagt ihr am 1. Oktober? Vor jedem Arbeiter, vor jeder Arbeiterin lautet jetzt wieder die Frage auf, wen sie mit der Zermattung ihrer In-

...
...
...

Proletarische Wähler von Nieder-Salzbrunn!

Am kommenden Sonnabend, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr, findet im Eisernen Helm, Sorgau eine

Oeffentliche Wählerversammlung

statt. Stadtverordneter Genosse Fritz Reichel, Waldenburg, spricht über:

Was wollen die Kommunisten im Gemeindeparlament?

Arbeiter und Arbeiterinnen! Kommt zu dieser Versammlung! Sorgt für Massenbesuch!

nistischen Partei vereinigt. Ihr gebören alle proletarischen Stimmen. Auf der Kandidatenliste der KPD. stehen:

- Mehner, Emil, Maschinist, Auenstr. 3; Schatz, A., Schmied, Poststr. 1; Großer, Emil, Maurer, Waldenburger Straße 24; Schremmer, Max, Glashändler, Fürstener Straße 8; Ernst, Marija, Witfrau, Fürstener Straße 37; Bernowit, Paul, Bergarbeiter, Fürstener Straße 16; Fentsch, Alfred, Bauarbeiter, Fürstener Straße 54; Weiler, Paul, Fabrikarbeiter, Waldenburger Straße 29; Wiskel, Ernst, Schmied, Waldenburger Straße 29; Spiller, Gust, Nachbeter, Fürstener Straße 7; Scardi, Gust, Fabrikarbeiter, Waldenburger Straße 49; Heiber, Hermann, Zimmerpolier, Poststraße, Siedlung 2; Beder, Bruno, Maurer, Waldenburger Straße 29.

Viele Kandidaten werden auch in der am Sonnabend, den 16. September stattfindenden Versammlung sprechen. Tagungsort und Thema dieser Versammlung geben wir an anderer Stelle dieser Zeitung bekannt. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin muß zu dieser Versammlung erscheinen.

Waldenburg.

Die Ortsleitung der KPD. gibt allen Parteimitgliedern Zeitungslesern und Sympathisierenden bekannt: Jeden Sonntag nach dem 1. jeden Monats findet eine offene Mitglieder-Versammlung statt. Jeden Sonntag nach dem 15. tagt eine Mitglieder-Versammlung. Außerdem wird jeden Freitag im Schützenhaus ein Diskussionsabend abgehalten.

Aus der Arbeiter-Sportbewegung.

Die Jubiläums-Bekämpfe im Ringen anlässlich des 25-jährigen Bestehens des B. A. S. Germania nahmen einen betriebigen Verlauf. Annähernd 26 Vereine aus Schlesien und Sachsen mit 120 Teilnehmern gaben für den Arbeiterkampsport ihr Können her. Die meisten Teilnehmer

Kommunisten, Frauen der Parteigenossen, Zeitungsleserinnen Sympathisierende!

Montag, den 18. September, abends 7 1/2 Uhr im Parteibüro, Nikolaistraße Nr. 49/50, 1. Stock

Wichtige Frauen-Mitglieder-Versammlung

Die F. K. = Breslau hat um 6 1/2 Uhr zu einer Vorbesprechung wachjählig zu erscheinen!

KPD. Abteilung Frauen.

waren im Reichstagswahl, es gab hier sehr interessante Kämpfe zu sehen, aber auch im Feder-, Mittel- und Schwerkampf gab jeder sein Bestes her. Folgende Sportgenossen gingen als Sieger hervor:

- Im Federkampf (29 Teilnehmer):
 1. A. Schatz, Jahn-Breslau;
 2. R. Schatz, 3. O. Hoffmann, beide Jahn;
 4. M. Wögel, Jahn-Breslau;
 5. O. Zander, Gohlfeld-Breslau;
 6. B. Zährner, Athen-Schwarzberg;
 7. P. Zährner, Athen-Schwarzberg; 8. Siebetanz, Jahn-Breslau.

- Im Schwergewicht (46 Teilnehmer):
 1. A. König, Freiheit-Breslau;
 2. A. Batsch, Germania-Breslau;
 3. O. Zeiler, Freiheit-Schlesien;
 4. R. Werner, Victoria-Breslau;
 5. R. Gerschman, Athen-Schwarzberg;
 6. F. Schmalz, Arb.-Arhl. Maria-Söhren;
 7. R. Orzmeile, Arb.-Arhl. Breslau;
 8. Nordel, Jahn-Breslau.

- Mittelgewicht (21 Teilnehmer):
 1. Kicker, Freiheit-Breslau;
 2. R. Gorgalla, Ehrenland-Breslau;
 3. E. Zibe, Lohberg in Gohlfeld;
 4. F. Slaffe, Jahn-Breslau;
 5. F. Weibler, Spartania-Waldenburg.

- Im Leichtgewicht (12 Teilnehmer):
 1. W. Brande;
 2. O. Korbach;
 3. E. Buchow, Germania-Breslau;
 4. F. Schöner, Arb.-Arhl. Weissstein;
 5. R. Schwenker, Victoria-Breslau.

...
...
...

K * P * D

Kommunistische Partei Deutschlands (Bez. Schlesien)

Bezirksleitung: Büro und Anst. Breslau, Nikolaistraße 49/50, Postfach 40/50. Fernsprecher Ring 807. Vorsitz: Alfred Dohner, Breslau 1, Nikolaistraße 49/50. Stellvertreter: Alfred Dohner.

Produktion: Produktionsgenossenschaft, Freitag, 16. September, abends 7 Uhr, Verwaltungssitzung im Büro.

Unterbezirk Breslau.

Bezirksbüro: Büro: Breslau, Nikolaistraße 49/50. Josef Kötting.

Distrikt 8. Freitag, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr, außerordentlicher Bezirksabend. Alle Genossen u. Genossinnen müssen unbedingt pünktlich erscheinen. Sympathisierende mitbringen.

Distrikt 9 (früher 8a). Freitag, den 16. September, abends 8 Uhr, bei Mühlberg, Kopsplatz, außerordentlicher Bezirksabend. Alle Genossen und Genossinnen haben pünktlich zu erscheinen.

Distrikt 12. Rubenstraße 60, bei Schmidt. Freitag, 16. September, wichtiger Bezirksabend. Alle Genossen haben zu erscheinen.

Distrikt 14 (7). Freitag, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung. Referent anwesend. Erscheinen aller Genossen (in) ist Pflicht.

R. J. Breslau. Freitag, den 16. September, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, findet eine wichtige Funktionärsversammlung im „Minoritenhof“ statt. Auf Grund der außerordentlich wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Funktionärs unbedingt zu erscheinen. Genossen, die das Material vom Internationalen Jugendtag noch nicht abgerechnet haben, müssen es spätestens am Freitag selbst abrechnen.

R. J. Breslau. Montag, den 18. September, abends pünktlich 7 Uhr, allgemeine Mitgliederversammlung in der Turnhalle Schulhaus Andersenstraße 58/62. Die außerordentlich wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Jugendgenossen (in) zu erscheinen.

Heim Döhring. Dienstag, den 19. September, abends 7 1/2 Uhr, Heimabend im „Minoritenhof“. Arbeitsgemeinschaft über „Kommunistische Disziplin“.

Heim Döhring. Mittwoch, den 20. September, abends 7 Uhr, „Fragestundeabend“ im Schulhaus Brodauerstraße Seitengebäude ptr. rechts, erstes Zimmer. — Gäste sind zu unseren Heimveranstaltungen herzlich willkommen.

Unterbezirk Waldenburg.

Langenbielau. Sonntag, den 16. September, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, bei Dinter im Rindsaal, 1. Übungsstunde des Sprechchors. Leiter: Genosse J. Schöcher. Breslau. Alle Genossen und Genossinnen, die sich nach am Sprechchor beteiligen wollen, können sich nach am Sonntagabend melden. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Lehnwasser. Sonntag, den 17. September, vormittags 9 Uhr, findet in der Brauerei „Nitzche“, Sophinaw, unsere Mitgliederversammlung statt. Pflicht aller Genossen und Genossinnen ist pünktliches Erscheinen. Sympathisierende und Zeitungsläser herzlich willkommen.

Nieder-Salzbrunn. Sonntag, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr, öffentliche Wählerversammlung im Lokal „Eiserne Helm“, Sorgau. Thema: „Was wollen die Kommunisten im Gemeindeparlament.“ Referent Stadtverordneter Fritz Reichel, Waldenburg.

Waldenburg. Für diesen Sonntag, den 17. September, vormittags 9 Uhr, findet im „Schützenhaus“ unsere Mitgliederversammlung statt. Weil wichtige Tagesordnung, müssen alle Mitglieder erscheinen.

Nieder-Hermsdorf. Sonntag, den 17. September, nachmittags 2 Uhr, findet in der „Freiheitshoffnung“ die um 8 Tage verschobene Mitgliederversammlung des Arbeiter-Sport-Bereins statt. Zahlreiches pünktliches Erscheinen erwünscht.

Unterbezirk Liegnitz.

U. S. Liegnitz. Sonntag, den 16. September, abends 6 Uhr, im Gasthof zur Hoffnung, Goldberger Straße 1: Unterbezirks-Vorstandsitzung. Besondere Einladungen an die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Ortsgruppen erfolgen nicht.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Graf; Inzerate: Max J. Schöcher. Druck und Verlag: Produktionsgenossenschaft für die Provinz Schlesien, e. o. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Schauspielhaus Liebig-Theater. Zeltgarten

heute u. täglich 7 1/2 Uhr: Die Bajadere

Freitag, 7 1/2 Uhr: Der Vetter aus Dingsda

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Der letzte Walzer

Täglich 7 1/2 Uhr: Das grosse September-Programm

Jahrespreise vom 15. September 1922 ab:

Einmalige Fahrt im Hoftheater 10.- M. (einschließlich 3 M. d. Abgabe)

Wochenkarte 60 M. (einschließlich 48 M. d. Abgabe)